



Liebe Leserinnen und Leser,

neues Jahr – neues Design: Für Flyer, Plakate und Präsentationsfolien gibt es ein schicke neue Vorlagen, die Sie sich sofort runterladen können. Was es außerdem mit der geplanten Web-to-print-Anwendung auf sich hat, lesen Sie im Newsletter.

Dass die Studierenden immer jünger werden, ist bekannt – aber so jung? Wir haben für die Zahl des Monats den jüngsten Studenten ausfindig gemacht: der ist 16!

Langsam nimmt sie Gestalt an, die Hamburg Open Online University. Mittlerweile gibt es einen Blog und die ersten Online-Kurse. Jetzt wurden zehn neue Projekte ausgewählt, die als nächstes realisiert werden. Spannende Themen!

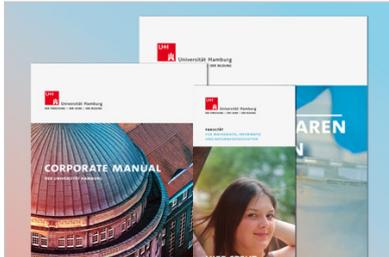
[Die Redaktion](#)

Inhalt

Campus	02	Moderner und strukturierter: Die Universität Hamburg hat ihr Corporate Design weiterentwickelt
	03	Zahl des Monats: 16
	04	Was macht eigentlich... Burkhard Berndt, Mitarbeiter in der Stabsstelle Berufungen
	06	Hamburger Schülerforschungszentrum startet 2017
	07	CHYN: Richtfest für interdisziplinäres Nanoforschungszentrum in Bahrenfeld
	09	Hamburg Open Online University: Weitere zehn Förderprojekte bewilligt
	11	Naturwissenschaften und ihre gesellschaftliche Bedeutung – Diskussion zur Exzellenzinitiative beim Wissenschaftscafé
Forschung	13	Die Energieversorgung der Zukunft – Universität Hamburg ist Projektpartner bei NEW 4.0
	15	Verhaltensforschung: Wie Spinnenmänner dem Kannibalismus nach der Paarung entkommen können
	17	Auf der Suche nach einer zweiten Erde: Planetenjäger CARMENES erfolgreich getestet
Verwaltung	19	Vorgestellt: Zwei neue Gesichter in der Stabsstelle Gleichstellung
Campus	20	UNI KURZMELDUNGEN



Campus



So sieht das weiterentwickelte Corporate Design der Universität Hamburg aus.

Foto: UHH/Schöttmer

Kontakt

Dr. Wolfgang Düchting

Referatsleiter Online-Dienste

t. 040.42838-4315

e. duechting@uni-hamburg.de

Moderner und strukturierter: Die Universität Hamburg hat ihr Corporate Design weiterentwickelt

Zum Jahresbeginn stellt die Universität Hamburg ihr weiterentwickeltes Corporate Design vor, das moderner und strukturierter wirkt und eine neue Bildsprache etabliert. Es umfasst ein neues Layout für Plakate, Flyer und Präsentationen, die Einführung eines Farbverlaufs für Bilder sowie neue Wortmarken für die Einrichtungen. Auch hält eine neue Farbe Einzug in die Farbwelt der Universität: Blau.

Anlass und Ziel der Weiterentwicklung des bestehenden Corporate Designs (CD) war, die Vielfalt der Universität und ihrer Einrichtungen systematischer als bisher abzubilden, damit Absender und Adressaten klarer erkennbar werden. Mit einer erweiterten Farbpalette sowie einer stärkeren Betonung auf Bildmotive der Universität wurden auch die gestalterischen Möglichkeiten erweitert. Das Design wirkt nun frischer und moderner und wird die Marke Universität Hamburg in der öffentlichen Wahrnehmung stärken. Entworfen wurde das neue Corporate Design von der Agentur Blum Design aus Hamburg.

Das Präsidium der Universität hat das weiterentwickelte Corporate Design im Dezember 2015 unter Einbeziehung der Kammer beschlossen, nachdem durch mehrere Workshops die Wünsche und Bedarfe der Einrichtungen abgefragt und soweit wie möglich im Corporate Design umgesetzt wurden.

Die neuen Vorlagen

Zur Unterstützung bei der Anwendung des neuen CDs werden folgende Services angeboten:

- [Allgemeine Informationen zum neuen Design im Internet](#)
- [Corporate Manual/StyleGuide \(stetige Erweiterung um neue Kapitel\)](#)
- [Vorlagen für Briefbögen, PowerPoint, Flyer etc. \(das Angebot wird kontinuierlich erweitert\)](#)
- [Visitenkartengenerator mit neuen Fakultätswortmarken](#)
- [Bildverlaufsgenerator](#)

Darüber hinaus wird es regelmäßig Schulungen bzw. kurze technische Einführungsworkshops zur korrekten Anwendung des CDs geben.

Ausblick: Web-to-print wird kommen

In den nächsten Monaten wird auch in einem sogenannten „Brand Management Portal“ eine Web-to-print-Anwendung zur Verfügung gestellt, die es auch Laien ermöglicht, ohne den Einsatz professioneller Designprogramme (wie InDesign) mit Hilfe eines Baukastenmodells Flyer oder Poster zu erstellen.

W. Düchting/Red.



Ist aktuell der jüngste Student an der Universität Hamburg: Florian Gärber, 16 Jahre. Foto: DFG

Zahl des Monats: 16

Die Studierenden werden immer jünger! Und dieser hier ist besonders jung, sogar aktuell der jüngste Student an der Universität Hamburg: Florian Gärber. Er ist 16 und studiert im ersten Semester Lebensmittelchemie.

Florian Gärber hat zwei Klassen in der Schule übersprungen und sein Abitur mit 15 Jahren gemacht. Sein Studienwunsch war eindeutig: Lebensmittelchemie! Da werden interessante Versuche gemacht, es ist alltagsrelevant und vielseitig, weil auch rechtliche Grundlagen eine Rolle spielen und außerdem ist die Mutter auch Lebensmittelchemikerin! Wie das so ist, der Jüngste zu sein? Das spielt nirgendwo eine Rolle, sagt er.

Red.



Burkhard Berndt kümmert sich um Berufungen von Professorinnen und Professoren an die Universität Hamburg. Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Burkhard Berndt
Stabsstelle Berufungen

t. 040.42838-3598
e. burkhard.berndt@verw.uni-hamburg.de

Was macht eigentlich...

Burkhard Berndt, Mitarbeiter in der Stabsstelle Berufungen

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Warum machen wir das? Weil wir neugierig sind und die „Personen dahinter“ kennenlernen wollen. Wir haben uns dazu eine Art Steckbrief ausgedacht.

Ihre Arbeit in drei Sätzen.

Ich arbeite mit daran, dass sich neuberufene Professorinnen und Professoren nach Erteilung des Rufes auch dazu entscheiden, an der Universität Hamburg zu arbeiten. Der Arbeitsaufwand dafür ist in der Universität insgesamt, auch in den Fachbereichen, im Vergleich zu den Achtzigern und Neunzigern wegen der höheren Ansprüche und des härteren Wettbewerbs der Hochschulen um die besten Köpfe teilweise enorm gestiegen. Im Team der Stabsstelle Berufungen kümmere ich mich daneben schwerpunktmäßig um Statistiken und schriftliche Berichte.

Ich liebe meine Arbeit, weil...

ich es mit interessanten, klugen Menschen zu tun habe und immer wieder fasziniert bin von den sehr unterschiedlichen Forschungsrichtungen der Wissenschaftler/innen, die ich so nebenbei mehr oder weniger detailliert mitbekomme.

Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Ich kann im öffentlichen Dienst, also für die Allgemeinheit arbeiten, ohne allzu sehr wie in einer Behörde bürokratischen Zwängen zu unterliegen.

Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Mein Arbeitsplatz.

Fahrstuhl oder Treppe?

Die Treppe ist eine regelmäßige kurze Trainingseinheit.

Urlaub: An die See oder in die Berge?

Ich gehe längere Strecken lieber ohne Steigungen oder Bremsmühen, le plat pays qui est le mien („das flache Land, das meine ist“).

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Kaffee oder Tee?

Morgens und abends Tee, nach Feierabend Kaffee und Kuchen, im Sommersemester ohne Kuchen der Pfunde wegen.

Lesen: Gedruckt oder digital?

Das Buch werde ich mir nicht mehr abgewöhnen.

Wohnen: Stadt oder Land?

Stadt.

Radfahren, Auto oder Öffentliche?

Meist Öffentliche, Auto selten.

Eine für Sie bedeutende Zahl.

∞.

Drei Dinge für ein erfülltes Leben.

Nie aufhören zu lernen. Regelmäßig seine Vorurteile überprüfen. An der frischen Luft bewegen.

Eine Lebensweisheit?

Sich vor Herdentrieb und Zeitgeschmack hüten, im Davor der Worte und Handlungen das Danach bedenken.

Ergänzen Sie: Ich war noch nie...

Am Nordpol. Aber da will ich auch nicht hin.

Red.



Hamburg bekommt das erste Schülerforschungszentrum Norddeutschlands, das 2017 in der Grindelallee 117 eröffnet werden soll. Foto: SFZ Hamburg

Kontakt

Dr. Olaf Uhdén
Koordinator SFZ Hamburg

t. 040.42838-3730
e. info@sfz-hamburg.de

<http://sfz-hamburg.de/>

Hamburger Schülerforschungszentrum startet 2017

Hamburg bekommt das erste Schülerforschungszentrum Norddeutschlands. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Interesse im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sollen dort gefördert werden. Gründungspartner sind die Behörde für Schule und Berufsbildung, die Joachim Herz Stiftung, die Körber-Stiftung, der Arbeitgeberverband Nordmetall und die Universität Hamburg. Anfang 2017 öffnen sich die Pforten für die jungen Forscherinnen und Forscher.

Das Schülerforschungszentrum entsteht in zentraler Lage in der Grindelallee 117, im gleichen Gebäude, in dem sich auch der Fachbereich Chemie der Universität befindet. Nach der Fertigstellung können die Jugendlichen dort in Werkstätten und Laboren längerfristig an eigenen Forschungsprojekten arbeiten. Unterstützt werden sie dabei durch Lehrkräfte und Studierende. Damit soll eine gezielte Förderung junger Talente im MINT-Bereich ermöglicht werden.

Zudem wird das Schülerforschungszentrum Hamburg ein Lehr-Lern-Labor für angehende Lehrerinnen und Lehrer. Studierende können hier Erfahrungen mit offenen Lernformen sammeln. Finanziert wird das Schülerforschungszentrum aus Mitteln der Gründungspartner: Stiftungen, Verband und Universität steuern rund 4,8 Millionen Euro bei, die Bildungsbehörde stellt zwei Lehrerstellen für die Projektbetreuung zur Verfügung.

„Alle Hochschulen der Stadt profitieren“

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, ist sich sicher, dass mit dem Projekt ein wichtiger Anstoß für den Wissenschaftsstandort Hamburg gegeben wird: „Das Schülerforschungszentrum bedeutet für den Nachwuchs eine Brücke in die Welt von Wissenschaft und Technik. Davon werden alle Hochschulen der Stadt profitieren und schlussendlich auch Hamburg als Wissenschaftsmetropole.“

Red.



Center for Hybrid Nanostructures.
Foto: BWFG

Kontakt

Prof. Dr. Robert Blick
Center for Hybrid Nanostructures
Universität Hamburg

t. 040.42838-5672
e. rblick@physnet.uni-hamburg.de

CHYN: Richtfest für interdisziplinäres Nanoforschungszentrum in Bahrenfeld

Am 17. Dezember 2015 wurde auf dem Campus Bahrenfeld der Rohbau für das neue Forschungsgebäude der Universität eingeweiht: Das Center for Hybrid Nanostructures (CHYN) ist ein weltweit einzigartiges interdisziplinäres Projekt im Bereich der Nanowissenschaften und der Nanotechnologie. Für die geplanten Experimente am CHYN mussten besondere bauliche Maßnahmen berücksichtigt werden.

Der Neubau in Bahrenfeld bietet rund 4.650 qm Nutzfläche für Labors und Büros. Acht Arbeitsgruppen des Instituts für Nanostruktur- und Festkörperphysik (INF) werden zukünftig hier forschen. Das Baubudget beläuft sich auf rund 61 Millionen Euro und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg sowie vom Bund finanziert.

Speziallabore für komplexe Anforderungen

Das Besondere an dem neuen Forschungsgebäude in Bahrenfeld ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Physik, Chemie, Biologie und Medizin werden hier zukünftig Nanostrukturen erforschen.

Dafür sind Speziallabore mit besonderen baulichen Maßnahmen zum Schwingungs- und Erschütterungsschutz, eine hohe thermische Stabilität sowie geregelte Luftfeuchtigkeit und Staubfreiheit erforderlich. So wird es zum Beispiel ein so genanntes Reinlabor mit 628 Löchern im Boden und in der Decke geben. Die spezielle Luftzirkulation und Filterung sorgt für eine möglichst staubfreie Arbeitsumgebung.

Großes Potenzial für neue Anwendungen in Medizin und Biologie

Zielsetzung der Arbeiten am CHYN ist die Erforschung und Anwendung von Strukturen auf der Nanometerskala, den sogenannten Nanostrukturen. Diese Nanoteilchen haben eine Größe von wenigen Atomen bis zu 100 Nanometern (ein Nanometer ist ein Millardstel Meter).

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im CHYN sind dabei auf die Verbindung von nanoelektronischen und biologischen Materialien spezialisiert. Die dabei entstehenden hybriden (gemischten) Nanostrukturen bieten ein immenses Potenzial für neue Anwendungen in Medizin und Biologie. Zum Beispiel könnten in Zukunft kleinste bioelektronische

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Implantate zerstörte Sinneszellen ersetzen und Menschen Sehen, Hören oder das Bewegen von Armen oder Beinen wieder ermöglichen.

Der Bereich Nanophysik ist essenzieller Bestandteil des hochschul- und strukturpolitischen Forschungsschwerpunktes „Materie und Universum“ der Universität Hamburg. Er soll mit der Ansiedelung des CHYN in Bahrenfeld eng an die dortigen Aktivitäten der Universität angebunden und weiter gestärkt werden.

Der Baufortschritt lässt sich im Internet über eine Webcam und einen Blog verfolgen:

- [Blog](#)
- [Webcam](#)

PM/Red.



Foto: HOOU

Kontakt

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger
Hamburger Zentrum für Universitäres
Lehren und Lernen (HUL)

t. 040.42838-9060
e. kerstin.mayrberger@uni-hamburg.de

Weitere Informationen zu den Förderprojekten an der UHH unter:

<https://uhh.de/houu>

<http://www.houu.de>

Hamburg Open Online University: Weitere zehn Förderprojekte bewilligt

Zehn Projektideen sind im Rahmen der zweiten Ausschreibungsrunde der Hamburg Open Online University (HOOU) für eine Förderung ausgewählt worden. Damit werden insgesamt 19 offene Lernarrangements der Universität Hamburg mit 450.000 Euro im Rahmen der HOOU gefördert. Die ersten Mini-Podcasts mit Informationen zu Projekten sind auf dem im Dezember gelaunchten hochschulübergreifenden Informationsblog zur HOOU bereits online gegangen.

Im Herbst 2015 konnten für die Hamburg Open Online University Projektideen von Mitgliedern der Universität (ohne UKE) eingereicht werden. Die Vorhaben sollten den vier Leitideen der HOOU entsprechen: Lernendenorientierung, Wissenschaftlichkeit, Offenheit/offene Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien (Open Educational Resources) und Öffnung der Inhalte für neue Zielgruppen. Die Förderdauer beträgt ein Jahr und endet mit der HOOU-Vorprojektphase Anfang 2017.

Von 17 Bewerbungen aus fast allen Fakultäten wurden von der fakultäts- und statusgruppenübergreifenden AG HOOU@UHH nach einem systematischen Auswahlverfahren zehn benannt und dem Präsidium der Universität zur Förderung vorgeschlagen.

Spannende Onlinekurse zu erwarten

Folgende Projektideen können nun realisiert werden:

- **KIWI – Informations- und Lernplattform zu Kultur und Integration durch Wissensaustausch**
(Prof. Dr. Anke Grotlüschen und Dr. Jana Wieberg, Fakultät für Erziehungswissenschaft; Carolin Franke, Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung)
- **Civitas. The Making of the Roman Empire**
(PD Dr. Sabine Panzram, Fakultät für Geisteswissenschaften)
- **Digital Mapping – ein Lernportal zu Geographischen Informationssystemen (GIS)**
(Prof. Dr. Böhner, Dr. Olaf Conrad und Jonathan Otto; Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften)

Fortsetzung auf der nächsten Seite



- **Russland 2.0: Das Land durch seine Sprache und Medien verstehen**
(Prof. Dr. Marion Krause, Daria Dornicheva; Fakultät für Geisteswissenschaften)
- **Wer kontrolliert das Internet? – Völkerrechtliche und technische Basics**
(Prof. Dr. Markus Kotzur, Janwillem van de Loo, Konrad Lembke, Carlotta Mewes; Fakultät für Rechtswissenschaft)
- **Hamburger Alltagsgeschichte(n) im Nationalsozialismus**
(Dr. Thorsten Logge; Fakultät für Geisteswissenschaften)
- **Wie sehe ich die Welt, wie sehen sie andere? – Urbane religiöse Vielfalt im Raum Hamburg**
(Prof. Dr. Adrian Hermann; Fakultät für Geisteswissenschaften in Kooperation mit der Akademie für Weltreligionen)
- **Medienkompetenz – Lernmodule und Projekte**
(Michael Heinecke; Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Silke Kass; Fakultät für Rechtswissenschaft, Silke Lahn; Fakultät für Geisteswissenschaften, Wey-Han Tan; Fakultät für Erziehungswissenschaft; Dr. Heiko Witt; Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)
- **„Aber das habe ich im Internet gelesen...“ – Einführung in die Bewertung von Suchergebnissen**
(Prof. Dr. Gabriele Beger; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)
- **Diversität und Lernen in Online-Szenarien**
(Lena Oswald; Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung)

Zu finden sind die Beschreibungen und Podcasts der Projekte zukünftig auf dem Informationsblog der HOUU.

Red.



Das Thema des fünften KNU-Wissenschaftscafés waren Naturwissenschaften und ihre gesellschaftliche Relevanz. Foto: UHH/RRZ/MCC/Mentz

Kontakt

Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität

t. 040.42838-5580

e. knu@uni-hamburg.de

Naturwissenschaften und ihre gesellschaftliche Bedeutung – Diskussion zur Exzellenzinitiative beim Wissenschaftscafé

Das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) lud am 8. Dezember zum fünften Wissenschaftscafé und schrieb damit seine Themenreihe „Mehr – Wert – Schätzung! Stadt und Universität in Hamburg“ fort. Gast in der Diskussionsrunde war Dr. Eva Gümbel, Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung.

Mit Eva Gümbel diskutierten Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen, Prof. Dr. Detlef Stammer vom Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) und Prof. Dr. Jan Louis vom II. Institut für Theoretische Physik über die gesellschaftliche Bedeutung von Naturwissenschaften. Moderiert wurde der Abend von KNU-Direktor Prof. Dr. Alexander Bassen.

Mit der bevorstehenden neuen Runde der Exzellenzinitiative rücke die Bedeutung der Naturwissenschaften, die eine wesentliche Stütze der Universität seien, erneut ins Zentrum, so Bassen. Aber wie werden die wissenschaftlichen Leistungen der Naturwissenschaften von verschiedenen Akteuren der Stadt eingeschätzt? Und in welcher Weise tragen diese Fächer zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft bei? Diese und andere Fragen diskutierte das Podium vor rund ca. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Appell an den Ehrgeiz der Universität

Eva Gümbel betonte die Relevanz der Universität Hamburg und ihrer Naturwissenschaften für den Wissenschaftsstandort Hamburg und appellierte an den Ehrgeiz der Universität, sich für eine erfolgreiche Bewerbung bei der Exzellenzinitiative einzusetzen. Fortwährende Veränderung und Anreize trügen zur Exzellenz der Wissenschaft bei: „Nachhaltigkeit und Exzellenz können gemeinsam erfolgreich erreicht werden“, so Gümbel.

Jan Louis erklärte, dass die Universität Hamburg das Potenzial zur Champions League habe und mit ihren beiden Exzellenzclustern Talente aus der ganzen Welt anziehe: In Hamburg gebe es viele Forschungseinrichtungen mit hoher Reputation, wie das DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) und die Max-Planck Institute, mit denen die Universität Kooperationen eingehe. Diese Kooperationen und der Vorteil eines starken Wissenschaftsstandortes könnten bei der Bewerbung für die Exzellenzinitiative genutzt werden.

Detlef Stammer argumentierte, dass nicht das Ob, sondern vielmehr das Wann die entscheidende Frage bezüglich der gesellschaftlichen Relevanz von Wissenschaft sei. „Gesellschaftliche Relevanz ist den Naturwissen-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



schaften inhärent“, fraglich sei nur, wie schnell naturwissenschaftliche Erkenntnisse Eingang in die Gesellschaft fänden.

„Wissenschaft heißt Aufklärung“, so Universitätspräsident Lenzen, darüber beziehe sie eine gesellschaftliche Relevanz. Wissen lasse sich nicht immer in Produkte umwandeln.

Exzellenzinitiative vs. Freiheit der Wissenschaft?

Diskutiert wurde auch, ob die Exzellenzinitiative und die Frage nach gesellschaftlicher Relevanz im Gegensatz zur Idee der Freiheit der Wissenschaft stehen. Kostet wettbewerbliche Mittelvergabe wie die Exzellenzinitiative zu viel Zeit und Ressourcen, die den Universitätsmitgliedern zu Forschungszwecken fehlt?

In einem Beitrag aus dem Publikum wurde zu bedenken gegeben, dass der Fokus auf die Exzellenzinitiative der Universität Hamburg auch schaden könne. Lenzen stellte die Entstehung der Exzellenzinitiative und anderer Förderformate demgegenüber in einen historischen Kontext:

Der Staat habe sein ursprüngliches Grundvertrauen in die Universitäten verloren und versuche nun, über Mittelvergabe die Entwicklungsprozesse an Hochschulen sowie ihren Output stärker zu beeinflussen. Die Bundesexzellenzinitiative sei als Förderinstrument jedoch finanziell so gut ausgestattet und renommiert, dass die Teilnahme für die Universität Hamburg eine große Chance sei, die man nutzen müsse.

Neben der finanziellen Notwendigkeit hätten vergangene Runden der Exzellenzinitiative sich strukturell bereits positiv auf die Forschung ausgewirkt: So sei unter anderem die Interdisziplinarität durch die Initiative gefördert worden. In der aktuellen Vorbereitungsphase müsse es darum gehen, innerhalb der Universität tragfähige Forschungsinitiativen zu identifizieren, deren Anträge in dem Wettbewerb Aussichten auf Erfolg hätten.

Regelmäßiges Diskussionsforum

Seit 2013 dient das KNU-Wissenschaftscafé als regelmäßiges Diskussionsforum zum Austausch fachübergreifender Themen. Auch 2016 wird das KNU mit weiteren Veranstaltungen ein Forum für reflexiv-wissenschaftskritische Diskussionen bieten und die Universität Hamburg damit auf ihrem Weg zu einer „University for a Sustainable Future“ unterstützen.



Die Initiative „NEW 4.0“ hat sich zum Ziel gesetzt, durch intelligente und flexible Vernetzung von Stromerzeugern und -verbrauchern die Energiewende für die Modellregion Hamburg/Schleswig-Holstein zu realisieren. Foto: NEW 4.0

Kontakt

Prof. Dr. Hannes Federrath

FB Informatik, SVS

t. 040.42883-2358

e. federrath@informatik.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Grischa Perino

FB Sozialökonomie

t. 040.42838-8767

e. grischa.perino@wiso.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Michael Fröba

Institut für Anorganische und Angewandte Chemie/EFH

t. 040.42838-3100

e. froeba@chemie.uni-hamburg.de

Die Energieversorgung der Zukunft – Universität Hamburg ist Projektpartner bei NEW 4.0

Die Initiative „NEW 4.0“ hat sich zum Ziel gesetzt, durch intelligente und flexible Vernetzung von Stromerzeugern und -verbrauchern die Energiewende für die Modellregion Hamburg/Schleswig-Holstein zu realisieren. Es soll gezeigt werden, dass die Region so bereits 2025 sicher und effizient mit 70% regenerativer Energie, ab 2035 sogar mit 100% versorgt werden kann. Gefördert wird NEW 4.0 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie; die Universität Hamburg ist Projektpartner in dem Konsortium aus über 60 Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik der Regionen Hamburg und Schleswig-Holstein.

Anfang Dezember wurde bekannt, dass NEW 4.0 im Rahmen des Förderprogramms „Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende“ (SINTEG) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert wird. Auch die Universität Hamburg ist mit mehreren Wissenschaftlern an der erfolgreichen Antragsstellung beteiligt gewesen und trägt so zur norddeutschen Energiewende bei.

Mit bis zu 230 Mio. Euro Fördermitteln über vier Jahre sollen die fünf bundesweit ausgewählten Modellregionen gefördert werden. Auf die UHH werden davon voraussichtlich ca. 900.000 Euro entfallen. Erwarteter Beginn der Einzelprojekte ist im zweiten Halbjahr 2016.

IT-Sicherheit und wirtschaftswissenschaftliche Analyse – die Teilprojekte der UHH

Prof. Dr. Grischa Perino, Prof. Dr. Andreas Lange und PD Dr. Christian Growitsch aus der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben sich in ihrem Teilprojekt die Konzeption und experimentelle Evaluierung von Maßnahmen zur Flexibilisierung von Stromangebot und -nachfrage und die Modellierung der Auswirkungen auf den Strommarkt zum Ziel gesetzt.

Prof. Dr. Hannes Federrath vom Fachbereich Informatik beteiligt sich an NEW 4.0 mit einem Projekt, welches im Bereich der IT-Sicherheit angesiedelt ist und sich mit der Vernetzung der energieeffizienten Anlagen sowie dessen Schutz vor Missbrauch und Hacking beschäftigt.



Energieforschungsverbund Hamburg

Unterstützt wurde das Verbundprojekt NEW 4.0 auch vom Energieforschungsverbund Hamburg (EFH), der sich aus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Universität Hamburg, der Technischen Universität Hamburg-Harburg, der Helmut-Schmidt-Universität sowie der HafenCity Universität zusammensetzt und zu einer engeren Vernetzung der Energieforschungsaktivitäten in der Metropolregion Hamburg beiträgt. Vier dieser Hochschulen sind an NEW 4.0 beteiligt. Der Ansprechpartner des EFH an der Universität Hamburg ist Prof. Dr. Michael Fröba.

Weitere Informationen zur Projektinitiative NEW 4.0 können u.a. den Pressemitteilungen des BMWi, des BWVI, dem Video oder auch der Projekt-Website entnommen werden. Informationen zum Konzept und den Tätigkeiten des EFH finden sich auf der entsprechenden EFH-Website.

PM/Red.



Die Paarung bei Wespenspinnen (*Argiope bruennichi*) ist für das Männchen (r.) in der Regel lebensgefährlich. Während der Häutung des Weibchens (l.) verbessern sich die Überlebenschancen. Foto: Gabriele Uhl

Kontakt

Prof. Dr. Jutta Schneider
Universität Hamburg

t. 040.42838-3878
e. jutta.schneider@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Gabriele Uhl
Universität Greifswald

t. 03834 86-4239
e. gabriele.uhl@uni-greifswald.de

Verhaltensforschung: Wie Spinnenmänner dem Kannibalismus nach der Paarung entkommen können

Bei diversen Spinnenarten frisst das Weibchen das Männchen im Rahmen der Paarung. Dies stellt naturgemäß einen massiven Konflikt zwischen den Geschlechtern dar, denn die Männchen werden ihrer zukünftigen Fortpflanzungschancen beraubt. Welche Möglichkeiten in der Evolution entstanden sind, um Sexualkannibalismus zu entgehen, haben Forscherinnen der Universitäten Hamburg und Greifswald untersucht. Ihre Ergebnisse sind jetzt in der internationalen Fachzeitschrift „Scientific Reports“ erschienen.

Ein Wespenspinnenmännchen kann sich in seinem Leben maximal zwei Mal paaren und versucht daher, das Gefressenwerden nach dem ersten Geschlechtsakt zu vermeiden, um eine weitere Chance auf eine Paarung zu haben. Die beiden Zoologinnen Prof. Dr. Jutta Schneider (Hamburg) und Prof. Dr. Gabriele Uhl (Greifswald) sowie ihre Mitarbeiter haben untersucht, ob es für das Männchen von Vorteil ist, sich mit dem Weibchen zu paaren während es wehrlos ist, etwa in der Phase der Häutung, wenn die Körperhülle der weiblichen Spinne weich ist.

Bessere Überlebenschancen während der Häutung des Weibchens

Bei der Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) zeigte sich sowohl im Freiland als auch im Labor, dass die Verpaarung mit noch weichen Weibchen für die Männchen tatsächlich vollkommen risikofrei ist: Alle Männchen überlebten.

Mehr noch, auch diese Männchen können, wie bei den Verpaarungen mit ausgehärteten Weibchen üblich, ihre Genitalstrukturen im Weibchen zurücklassen, um dadurch je einen von zwei Paarungsgängen des Weibchens für Nachfolger zu verstopfen. Durch die Paarung mit noch weichen Weibchen können die Männchen die maximale Anzahl von zwei Paarungen erreichen, während sie bei ausgehärteten Weibchen mit einer Wahrscheinlichkeit von 80% schon bei der ersten Paarung gefressen werden.

Vor- und Nachteile von Paarungsstrategien

Wenn also die Paarung mit weichen Weibchen so sicher für Männchen ist, stellte sich die Frage, warum nur bei 44% aller Weibchen der Freilandstudie eine weiche Verpaarung stattfand. Den Hauptgrund hierfür liefern die Weibchen selbst: Nur voll ausgehärtete Weibchen signalisieren ihre Anwesenheit und Paarungsbereitschaft durch die Produktion und Abgabe eines spezifischen Duftstoffes, den Männchen aus der Ferne wahrnehmen können. Weibchen, die sich häuten, produzieren keine solchen Duftstoffe.

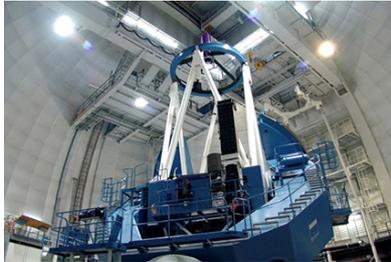
Fortsetzung auf der nächsten Seite



Männchen, die auf der Suche nach Weibchen durch die Wiese streifen, haben daher zwei Möglichkeiten: Entweder treffen sie zufällig auf ein noch nicht erwachsenes Weibchen und warten unvorhersehbar lange in seiner Nähe, bis es sich häutet, oder sie suchen gezielt ein signalisierendes Weibchen auf.

Beide Strategien der Männchen haben Nachteile: Die Wartezeiten bis zur Häutung der Weibchen bei den weichen Paarungen führen dazu, dass andere Paarungschancen verpasst werden. Der andere Nachteil ist die hohe Wahrscheinlichkeit, bei Verpaarungen mit ausgehärteten Weibchen frühzeitig gefressen zu werden. Da Kosten und Nutzen von beiden Verhaltensweisen aufgezeigt werden konnten, wird verständlich, warum sie in einer Population gleichzeitig vorkommen.

PM/Red.



Das 3,5m-Teleskop auf dem Calar Alto in Südspanien. CARMENES ist an diesem Teleskop installiert und wird Anfang 2016 die Suche nach erdähnlichen Planeten aufnehmen. Foto: Max-Planck-Institut für Astronomie

Auf der Suche nach einer zweiten Erde: Planetenjäger CARMENES erfolgreich getestet

Nach fünfjährigen Vorarbeiten ist im November vergangenen Jahres ein hochkomplexes astronomisches Instrument zum Aufspüren erdähnlicher Planeten erfolgreich getestet worden. Das am 3,5-Meter-Spiegelteleskop des Calar-Alto-Observatoriums nahe Almería (Spanien) betriebene Gerät soll ab Anfang 2016 zur Erschließung eines der spannendsten Gebiete der Weltraumforschung beitragen: der Suche nach einer zweiten Erde. Das Messgerät namens CARMENES wurde von einem internationalen Konsortium aus elf deutschen und spanischen Institutionen, darunter auch die Hamburger Sternwarte, geplant und gebaut.

CARMENES besteht aus zwei Spektrometern, die das sichtbare und infrarote Licht von astronomischen Objekten analysieren können und die beide für die Entdeckung von Planeten optimiert worden sind, die nahe um Sterne kreisen.

Prof. D. Jürgen Schmitt von der Hamburger Sternwarte, der Sprecher des von der DFG finanzierten Graduiertenkollegs „Extrasolare Planeten und ihre Zentralsterne“ an der Universität Hamburg, erklärt: „Die CARMENES-Beobachtungen werden unser Verständnis von Planeten außerhalb unseres Sonnensystems sowie ihren Zentralsternen in den kommenden Jahren fundamental verändern.“

Suche nach lebensfreundlichen Bedingungen

„Mit der Suche nach diesen Planeten wollen wir verstehen, wie und wo diese Himmelskörper entstanden sind und ob sie lebensfreundliche Bedingungen bieten. Inzwischen wurden schon etwa zweitausend von ihnen entdeckt. Allerdings sind die meisten von ihnen eher lebensfeindlich“, ergänzt Prof. Dr. Andreas Quirrenbach vom Zentrum für Astronomie der Universität Heidelberg, der Leiter des CARMENES-Projektes.

Vielversprechend sind dagegen Planeten, die um sogenannte M-Sterne kreisen. Dabei handelt es sich um kleinere und leuchtschwächere Sterne, die Planeten mit sternnahen Bahnen angenehme Temperaturen bieten. Und genau diese Planeten kann CARMENES entdecken.

„Weil M-Sterne viel kühler sind als die Sonne, senden sie ihr Licht hauptsächlich im nah-infraroten Bereich des elektromagnetischen Spektrums aus. Daher haben wir einen Spektrografen gebaut, der für dieses Infrarotlicht empfindlich ist. Kein anderes Instrument ist derzeit dazu in der Lage“, ergänzt Dr. Pedro Amado vom Instituto de Astrofísica de Andalucía, der für

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Kontakt

Jürgen Schmitt
Hamburger Sternwarte

t. 040.42838-8531
e. jschmitt@hs.uni-hamburg.de



den Bau des Infrarot-Spektrografen verantwortliche spanische Projektleiter.

Weltweit einmaliges Instrument

Aufgrund der Bedeutung der Planetensuche hat das Observatorium in Spanien 600 Beobachtungsnächte mit seinem größten Teleskop reserviert. „Fokussierte Projekte dieser Größe sind in der modernen Astronomie sehr selten“, sagt Dr. Jesus Aceituno, der stellvertretende Direktor des Observatoriums. „Mit CARMENES erhält der Calar Alto ein weltweit einmaliges Instrument und wird somit zu einem bedeutenden Zentrum für die Suche nach erdähnlichen Planeten.“

[Weitere Informationen zu CARMENES...](#)

Red.



Vorgestellt: Zwei neue Gesichter in der Stabsstelle Gleichstellung

Seit dem 1. Januar 2016 unterstützen Svenja Saure als Referentin im Familienbüro und Anika Mannig als Referentin für Diversity das Team der Stabsstelle Gleichstellung.



Foto: UHH/Sukhina

Svenja Saure
Referentin Familienbüro
Stabsstelle Gleichstellung

t. 040.42838-4281

e. svenja.saure@uni-hamburg.de

www.uni-hamburg.de/familienbuero.html

Svenja Saure ist neue Referentin für das Familienbüro

Zum Jahresbeginn verstärkt Svenja Saure das Team um die Koordinatorin des Familienbüros Carolin Steinat. Svenja Saure hat Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg und der University of Northumbria, England, studiert. In den vergangenen vier Jahren sammelte sie umfangreiche Erfahrungen im Bereich Organisation, Kommunikation und Hochschulverwaltung im Arbeitsbereich IT-Management und -Consulting am Fachbereich Informatik der Universität Hamburg. Sie verfügt außerdem über umfassende und langjährige Erfahrungen als pflegende Angehörige sowie als ehrenamtliche Organisatorin einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft.

Im Familienbüro wird sie vor allem die Studierenden sowie das Technische, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal in Fragen rund um die Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Beruf beraten, die umfangreiche Informationsplattform des Familienbüros im Web pflegen und erweitern und passgenaue Veranstaltungen organisieren.



Foto: UHH/Sukhina

Anika Mannig
Referentin für Diversity
Stabsstelle Gleichstellung

t. 040.42838-9649

e. anika.mannig@uni-hamburg.de

www.uni-hamburg.de/gleichstellung-diversity

Anika Mannig übernimmt die neu geschaffene Stelle als Referentin für Diversity

Frau Mannig hat an der Universität Hamburg Soziologie und Gender Studies studiert und ist Diversity-Trainerin und Coach. Sie bringt umfangreiche Erfahrungen aus den Bereichen Gleichstellung und Diversity mit, z.B. als Referentin für Gleichstellung in der Antidiskriminierungsstelle der Justizbehörde Hamburg.

Als Referentin für Diversity entwickelt Anika Mannig in der nächsten Zeit ein Diversity-Konzept nach §3(4) HmbHG für die Universität Hamburg und wird auch die Umsetzung des Konzepts koordinieren. Im Zuge dessen wird sie den Runden Tisch Diversity reaktivieren und weitere Veranstaltungen planen. Gerne können Sie Frau Mannig zu allen Themen rund um Diversity kontaktieren.



UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ Unitag 2016: Der Wegweiser ins Studium +++ Symposium der Fakultät für Betriebswirtschaft zum Gedenken an Prof. Dr. Martin Nell
+++ Bibliotheksstatistik erschienen +++ Neuer Internetauftritt des Universitätsklinikums +++**

+++ Am 23. Februar 2016 wird der diesjährige Unitag stattfinden, bei dem angehende Abiturientinnen und Abiturienten Fragen zu allen Bereichen der Studienwahl finden. Für alle kurzentschlossenen Dozentinnen und Dozenten gibt es noch jetzt die Möglichkeit, Veranstaltungen für den Unitag anzumelden. Schreiben Sie dazu bitte eine E-Mail an info@unitage.de. [Weitere Informationen...](#) +++

+++ Am 15. Januar 2016 hat die Fakultät für Betriebswirtschaft ihres am 28. März 2015 verstorbenen Gründungsdekans Prof. Dr. Martin Nell gedacht und ihn mit einem wissenschaftlichen Symposium „Über den Umgang mit Risiken“ geehrt. Vier Referenten erinnerten mit aktuellen Forschungsbeiträgen aus der Versicherungsökonomie an die Schwerpunkte der Forschungs- und Lehrtätigkeit von Martin Nell. [Vollständiger Bericht](#) +++

+++ Die Bibliotheksstatistik 2014 ist erschienen. Wie in den vergangenen Jahren finden Sie darin nicht nur das reine Zahlenwerk, sondern auch zahlreiche Diagramme und Hintergrundinformationen über die Arbeit der Bibliotheken des Bibliothekssystems Universität Hamburg. [Weitere Informationen...](#) +++

+++ Die Bibliotheksstatistik 2014 ist erschienen. Wie in den vergangenen Jahren finden Sie darin nicht nur das reine Zahlenwerk, sondern auch zahlreiche Diagramme und Hintergrundinformationen über die Arbeit der Bibliotheken des Bibliothekssystems Universität Hamburg. [Weitere Informationen...](#) +++

+++ Die neu gestaltete Website des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) ist online gegangen. UKE-Spezialisten aus Unternehmenskommunikation, Projektmanagement und IT haben in Zusammenarbeit mit zwei Hamburger Agenturen einen zielgruppenorientierten neuen Onlineauftritt verwirklicht. Insgesamt umfasst www.uke.de über 10.000 Webseiten, davon 3.500 Profile von Ärzten, Wissenschaftlern und weiteren Mitarbeitern sowie Erläuterungen zu mehr als 200 Krankheitsbildern. +++